

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 24

Artikel: Der Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung. Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 24

Basel, 15. Juni

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 6.—, ganzjährlich Fr. 12.—; durch die Post halbjährlich Fr. 6.20, ganzjährlich Fr. 12.40. — Bestellungen direkt an **Benne Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Vom Gebirgskriege und seinem Nachschub. (Schluß.) — Wie die Deutschen ihre Maßnahmen geheimhalten. — Körperliche Jugend-Ausbildung. — Oberst Fritz von Tscharner †.

Der Weltkrieg.

10. Lage und Frontverlauf Mitte Mai 1918.

Der verhältnismäßig lang andauernde Stillstand in den Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die Veranlassung zu allen möglichen Deutungen und Mutmaßungen gegeben; Deutungen der Motive, durch die die Länge der Operationspause veranlaßt sein möchte, Mutmaßungen darüber, in welchen Richtungen sich eine Weiterführung der deutschen Großoffensive bewegen dürfte. Dabei ist es menschlich leicht erklärlich, daß verschiedene dieser Deutungen, je nach der Parteiseite, von der sie kommen, oder nach den Sympathien, von denen sie diktiert worden sind, eine recht einseitige Färbung erhalten haben. Hiezu mag noch beigetragen haben, daß man sich für die Erklärung dieses zweiten Stillstandes in der deutschen Großoffensive nicht mit den einfachen, hier schon oft erwähnten Gründen begnügen wollen, sondern geglaubt hat, in diese Erscheinungen alles mögliche hineinspekulieren zu müssen. Das Studium der Kriegsgeschichte hat bekanntlich nicht nur den Zweck, uns mit den kriegerischen Begebenheiten früherer Zeiten bekannt zu machen, sondern es soll uns auch davor bewahren, sich bei der Betrachtung militärischer Begebenheiten in den falschen Vorstellungen einer selbstkonstruierten Welt zu bewegen, die von der wirklichen oft himmelweit verschieden ist. Vor allem soll es uns aber Bescheidenheit und Maß im Urteil lehren, „denn niemals liegt der Stand der Dinge, von welchem eine Begebenheit ausgeht, genau so vor dem Auge der Kritik, wie er vor dem Auge der Handelnden lag.“

Män wird daher gut tun, für die Deutung des gegenwärtigen Operationsstillstandes bei der natürlichen und einfachen Erklärung zu bleiben, daß kein Feldzug in kontinuierlicher Bewegung verläuft; sondern sich aus einer Reihe von Operationen zusammensetzt, die in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge durch einen kürzeren oder längeren Stillstand im kriegerischen Akt unterbrochen werden. Das Zeitmaß dieses Unterbruchs bemüßt sich nach dem eigenen körperlichen und seelischen Retablierungsbedürfnis, dem Umfang des erforderlichen materiellen Nachschubes und der sich in dieser Beziehung darbietenden Schwierigkeiten sowie nicht in letzter Linie nach dem Grad des gegnerischen Wider-

standes, auf den man gestoßen ist und wahrscheinlicherweise noch stoßen wird. Daneben mögen leicht noch andere Gründe mehr politischer und wirtschaftlicher Natur in Betracht kommen, wie, beispielsweise im vorliegenden Falle, der Wunsch, nach einer definitiven Klarstellung und Sicherung der Verhältnisse in Rußland. Auch ist keineswegs ausgeschlossen, daß rein subjektive Motive eine große Rolle zu spielen vermögen. Nur ist es für die nicht direkt Beteiligten vollständig ausgeschlossen, diese richtig zu erkennen und ihrem Werte entsprechend einzuschätzen. Ebenso wird man sich mit der allgemeinen Mutmaßung begnügen müssen, daß noch weitere deutsche Offensivoperationen folgen werden und das Zeitmaß des Offensivunterbrüchs aller Wahrscheinlichkeit nach in direktem Zusammenhang mit ihrem numerischen Umfange und ihrer taktischen Wucht stehen dürfte. Aus diesen Erwägungen heraus möchte es im Hinblick auf die kommende Entwicklung der deutschen Großoffensive angebracht sein, die gegenwärtige Situation mit dem allgemeinen Frontverlauf und der wahrscheinlichen Truppenbelegung in kurzen Zügen festzulegen. In Betracht kommt dabei nur das Frontstück, das zwischen dem Meere und dem Oise-Aisnekanal liegt.

Dieses Frontstück beginnt im Norden bei Nieuport, läuft dann dem Yserkanal entlang über Dixmuiden und Merkem nach Langhemark und greift in einem Kreisbogen östlich um Ypern herum, um von Zillebeke an über Voormezeele, Meteren, Merville an der Lys bis Röbecq am Airekanal eine südwestliche Richtung beizubehalten. Von hier an wendet der Frontverlauf nach Südosten und geht über Locon und Givenchy zum La Bassékanal, um dann über Lens bis Albert eine südliche Richtung innezuhalten. Von Albert an nimmt der Frontzug wieder eine mehr südwestliche Orientierung an, die bis Moreuil anhält, hier wieder bis Montdidier zur südlichen wird, und dann über Lassigny, Noyon bis an den Oise-Aisnekanal in eine östliche umspringt. Das Markanteste an der durch diesen Frontverlauf entstandenen Situation sind die beiden nach Westen gerichteten Ausbuchtungen, die durch die Punkte Moreuil-Castel und Meteren - Merville markiert werden. Die ersten bezeichnen die durch die bisherigen deutschen Offensivoperationen erreichte größte Annäherung an Amiens, die letzteren die an Hazebrouk-Poperinghe. Dazwischen befindet sich

das von der Offensive noch nicht berührte Frontstück Arras-Béthune.

Ueber die Frontbelegung ist soviel bekannt, daß deutscherseits wahrscheinlich stehen dürften: von Nieuport bis gegen Bailleul mit Einschluß der Kemmelhöhe die 4. Armee Sixt v. Armin; von hier bis um Arras die 12. Armee Quast; zwischen Arras und Baupaume die 17. Armee Below; von Baupaume bis Moreuil die 2. Armee v. d. Marwitz; von Moreuil bis zur Oise die 18. Armee Hutier und südlich der Oise die 7. Armee Böh. Dabei darf jeder Armee ein mittlerer Bestand von 20 bis 24 Divisionen angerechnet werden. Die vier erstgenannten Armeen gehören zur Heeresgruppe des bayrischen Thronfolgers, die beiden letzten zu der des deutschen Kronprinzen. Von den alliierten Streitkräften steht die belgische Armee vom Meere bis südlich Dixmuiden. Dann folgt die britische 1. Armee bis gegen La Clytte. Hier befindet sich bis gegen Meteren eine französische Reserveeinschiebung. Zwischen Meteren und Béthune dürfte mit den Portugiesen die britische 2. Armee stehen und zwischen Béthune und Arras mutmaßlicherweise die britische 4. Von hier bis gegen Villers Bretonneux ist mit Resten der britischen 5. die britische 3. Armee disloziert und an sie schließt sich bis zur Oise die französische Armeegruppe Fayolle an.

Aus dem Frontverlauf und der allgemeinen Situation ergeben sich dann als wahrscheinliche Offensivmöglichkeiten eine Fortsetzung der bisherigen Operationen in der Richtung auf Amiens oder Hazebrouk-Poperinghe oder in beiden Richtungen zugleich. Dabei kommt auch ein Stoß gegen das Frontstück Arras-Béthune mit angehängten Staffelfeldoffensiven in Betracht. Nicht ausgeschlossen ist eine starke Demonstration in einem Abschnitt der übrigen französischen Front, um zurückgehaltene Kräfte zu binden und die Reserveverschiebung zu verwirren.

11. Die deutsche Offensive an der Aisnefront.

Nach fast einmonatlichem Stillstand in den Operationen hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz die deutsche Großoffensive wieder eingesetzt. Das ist bis jetzt in dreifacher Weise geschehen. Einmal durch die Wiederaufnahme der Beschießung von Paris mit Ferngeschützen, sodann durch einen deutschen Angriff in Flandern auf die britisch-französische Front zwischen Loker und Voormezeele und schließlich durch eine Massenoffensive an der Aisnefront zwischen Soissons und Reims. Die erstgenannte Kampfhandlung, die Fernbeschießung von Paris, hat ausschließlich moralischen Charakter; sie rechnet mit dem, worauf in diesem Kriege von jeher und von allen Parteien stark gerechnet worden ist: mit der Pression auf die öffentliche Meinung. Der Angriff in Flandern, der nur mit schwächeren Kräften unternommen worden und bald wieder zum Stehen gekommen ist, präsentiert sich als eine mehr örtliche Aktion, die aber geeignet gewesen ist, den Gegner in seinen Reservedispositionen zu beeinflussen, wenn man will, als eine Diversion zum Zwecke der Bindung zurückgehaltener Kräfte. Die Offensive zwischen Soissons und Reims ist Großaktion mit ausgesprochen operativem Ziel.

Neben anderen Konsequenzen hat der Massenkrieg der heutigen Tage auch eine bedeutende Er schwerung in der Verwendung und Handhabung der

zurückgehaltenen Kräfte, der Reserven, in seinem Gefolge gehabt. Sie müssen entsprechend der größeren Ausdehnung der Schlachtfelder weiter zurückgehalten werden als ehedem. Es gehört heute trotz Eisenbahnen und Automobil zu den schwierigsten Aufgaben der Kriegskunst, Armeen mit all ihren Anhängseln an schwerer Artillerie und zahlreichen Munitionskolonnen aus der hinteren Linie zu rechtzeitiger wirksamer Unterstützung und Entscheidung heranzuführen. Von einem Manövrieren und blitzschnellen Herumwerfen seiner Streitkräfte, wie es in den ersten Märztagen des Jahres 1814 in dem gleichen Operationsgebiet, in dem jetzt gekämpft worden ist, Napoleon noch hat gegen Blücher tun können, ist heutigen Tages bei den Massen, die in Bewegung gesetzt werden müssen, keine Rede mehr. Das stellt namentlich an den Verteidiger keine leicht zu nehmende Aufgabe. Die größeren Entfernungen, um die die Reserven zurückgehalten werden müssen, und der größere Zeitbedarf ihrer Heranführung bedingen ein längeres Ausharren in den angegriffenen Stellungen oder eine größere Kräftedotation der ursprünglichen Verteidigung. Das letztere gerät in Widerspruch mit dem Bestreben, möglichst viel Kräfte zurückzuhalten, um die Bedrohung vitalster Punkte parieren zu können, denn nur zurückgehaltene und rechtzeitig eingesetzte Kräfte haben zu allen Zeiten und in allen Lagen den Sieg gesichert. Jedenfalls verlangt die zweckentsprechende Regulierung des Spiels der Reserven nicht nur eine hochentwickelte technische Fertigkeit, kühle Erwägung, sicheren Blick und großes Divinationsvermögen, sondern sie stellt auch gestiegerte Anforderungen an die Entschlußfreudigkeit und Seelengröße des obersten Führers. Ein „zu früh“ oder „zu spät“ kann über den Ausgang nicht nur der Schlacht, sondern des ganzen Feldzuges entscheiden.

Aus diesen Erwägungen heraus wird im allgemeinen die Auswahl der Aisnefront als Richtung der deutschen Offensive zu erklären sein. Ihr Durchbruch sichert einen nächsten Weg nach Paris, und schon ihre ständige Bedrohung oder Festhaltung bindet dauernd starke Reserven, weil sie einen vitalen Punkt betrifft. Unter der Voraussetzung, daß durch die Offensive gegen Amiens und Hazebrouk-Poperinghe ein Großteil der gegnerischen Reserven nach der Picardie, in den Artois und nach Flandern abgezogen und hier festgelegt worden ist, garantierte sie ein möglichst weites Vortreiben des ersten Stoßes, weil längere Zeit vergehen mußte, bis feindliche Reserven zum Gegenstoß zur Stelle sein konnten. Im weiteren verbreiterte man das gegen Paris gerichtete Offensivgebiet, schuf damit den für den Einsatz noch größerer Angriffsmassen nötigen Entwicklungs- und Aktionsraum und bewirkte unter allen Umständen eine flankierende Bedrohung der französischen Champagnefront. Aus diesen Gründen ist hier bei der Erörterung der deutschen Offensivmöglichkeiten stets darauf hingewiesen worden, daß diese sich nicht nur in den Richtungen Amiens und Hazebrouk-Poperinghe bewegen müssen, sondern daß noch andere Richtungen und damit Operationsfronten in Betracht kommen können. Daneben mögen wohl noch andere innere Gründe für die Auswahl des Abschnittes Soissons-Reims gesprochen haben, wie verhältnismäßig schwache Besetzung, gegnerischerseits, möglichst günstige Kräftebereitstellung eigenerseits und dergleichen

mehr, die aber im allgemeinen der Kognition noch entzogen sein dürften.

In dem neuen deutschen Offensivabschnitte verließen die bisherigen Stellungen im allgemeinen dem Oise-Aisnekanal und der Ailette entlang in westöstlicher Richtung, um dann von Corbeny an in eine südöstliche umzubiegen. Zwischen der Ailette und der Aisne liegt ein stark gegliedertes Höhenplateau, über dessen Rücken der im Jahre 1917 stark umstrittene Damenweg führt. Zwischen der Aisne und der Vesle befindet sich wiederum ein Kuppengebiet, von dessen bis Merfy reichenden östlichen Ausläufern die Gegend um Reims eingesehen und beherrscht wird.

Der linke Flügel der alliierten Stellungen beiderseits der Straße Laon-Soissons war mit französischen, der rechte zwischen dem Oise-Aisnekanal und der Bahnlinie Reims-Laon mit britischen Truppen, es heißt drei bis vier Divisionen, belegt. Der deutsche Offensivstoß wurde von den zwei zur Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen gehörenden Armeen Böhmen und Below Fritz im allgemeinen in den Richtungen geführt, die auf Soissons, Fismes an der Vesle und den Aisne-Marnekanal mit dem Plateau von Merfy hinweisen. Dabei bildet die Armee Böhmen den rechten Operationsflügel und die Mitte, die Armee Below den linken Operationsflügel.

Bis jetzt ist der Stoß, der nach einer nur wenigen Stunden dauernden Gasbeschießung mit den infanteristischen Kräften eingesetzt hat, vollkommen gelungen. Er hat die Alliierten nicht nur zur Räumung der Hügelgebiete zwischen Ailette und Aisne, Aisne und Vesle, sondern auch zu der von Soissons und Reims geführt. Der deutsche rechte Operationsflügel hat die Linie Soissons-Nampteuil erreicht und steht damit an der Crise. Die Mitte ist über Bazoche-Fismes bis Fère-en-Tardenois gelangt und somit nur noch 12 bis 14 Kilometer von der Marne entfernt. Der linke Operationsflügel hat die Vesle zum Teil ebenfalls überschritten und die britischen Truppen bis in die Gegend von Gueux 8 Kilometer westlich von Reims, zurückgedrückt.

Jedenfalls ist die Lage für die Entente hochernst geworden und die britischen wie die französischen Zeitungen machen hieraus auch kein Hehl. In wenigen Tagen hat die deutsche Großoffensive auf einer Front von rund 40 Kilometern mit den Flügeln einen Tiefenfortschritt von 20, mit der Mitte einen solchen von fast 30 Kilometern zu machen vermocht. Die Beschwörung der Stunde wird daher vom Einsatz der alliierten Reserven abhängen.

— t.

Vom Gebirgskriege und seinem Nachschub.

(Schluß.)

VIII. Befehl für den Nach- und Rückschub der Gruppe Kandersteg.

Aus vorstehenden Erwägungen über die Fälle 1—5 ergibt sich folgender *erster* Befehl:

1. Die bei Kandersteg zurückbleibenden Truppen von Geb.-Brig. 15 und komb. I.-Brig. 23 haben den letzten Mann und das letzte Pferd dafür einzusetzen, daß der Nachschub über den Lötschenpaß und die Gemmi selbst dann zuverlässig und sicher funktioniert, wenn nach Erreichung des Rhonetales bei Gampel, Leuk und Varen der Nachschub durch den Lötschbergtunnel noch nicht möglich ist oder die Truppen im Tale der Dala nicht erreichen kann, weil die Straße Gampel-Turtmann-

Leuk durch Zerstörung der Rhonebrücken oder eine feindliche Stellung im Abschnitt am Agarn, Pfin, Salgesch unbenützbar sein sollte.

Es ist mit bleibendem Nachschub zu rechnen: am Lötschenpaß für ein kombiniertes Gebirgsregiment und event. ein Landwehrregiment, an der Gemmi für ein kombiniertes Gebirgsregiment und 2 Landwehrregimenter.

Die Versammlung von Infanterie- und Genieeinheiten des Landsturms und von Pionieren der Hülfsdienste bei Kandersteg zur Aushilfe beim Nachschub ist veranlaßt.

2. Geb.-Brig. 15 läßt die Spielleute ihrer Bataillonsstäbe und die Reitpferde beim Bagagetrain zurück.

Der Kommandant der Geb.-Parkabt. 3 übernimmt in Gasteren die Leitung des Nachschubes auf der Strecke Kandersteg-Lötschenpaß und später bis Kummenalp. Ihm unterstehen: die 4 Saumkolonnen für den Nachschub über die Paßhöhe, der Bagagetrain der Geb.-Brig. samt seinen Verstärkungen für das Abholen des Nachschubes in Kandersteg.

Unter seinem Kommando leitet der Säumeroffizier der Geb.-Brig. 15 den Nachschub für alle auf den Lötschenpaß angewiesenen Truppen auf der Strecke Kandersteg-Gasteren. Dazu verfügt er bis auf weiteres über: die Mannschaft, Pferde und Fuhrwerke des Bagagetrains, die Spielleute der Bat.-Stäbe und die Reitpferde der Geb.-Brig. 15, die 140 Karren ihrer Geb.-Mitr.-Kpn. und Munitionsaumkolonnen; ferner 50 Zugpferde und 2 I.-Kpn. des I.-Reg. 47. Diese Compagnien sind samt den Spielleuten für die Nachhülfe an der Steilstrecke der Klus, das Verladen der Karren bei Kandersteg und den Umlad bei Gasteren bestimmt.

Unterkunft der Zug- und Reitpferde (soweit nicht bei Gasteren nötig) und der nicht bei Gasteren benötigten Mannschaft: Kandersteg. Die nicht für den Nachschub verwendeten Gebirgsfourgons parkieren in Kandersteg. Transport von Verpflegung bis Gfällalp durch die mit Karpathensättel auszurüstenden Reitpferde ist vorzubereiten.

2. Der Generalstabsoffizier der I.-Brig. 23¹⁾ übernimmt bis auf weiteres die Oberleitung des Nachschubes auf dem Gemmieweg. Er legt längs dieses Weges Munitions- und Verpflegungsmagazine an, aus denen die im Dalatal eintreffenden Truppen versorgt werden können, sobald die Strecke Gemmipaßhöhe bis Leukerbad benützbar wird.

Dazu stehen zu seiner Verfügung: Geb.-Parkp. I/3 (114 Zugpferde), Geb.-Verpf.-Kp. 1/3 ohne Verpf.-Mannschaft (136 Zugpferde), der Linientrain der komb. I.-Brig. (noch 641 Zugpferde), total 891 Zugpferde. Die 150 Reitpferde der I.-Brig. 23 können vorübergehend zum Säumen von Verpflegung mit Karpathensätteln auf der Steilstrecke südlich Klus verwendet werden. Ferner stehen zur Verfügung: 161 Karren und 147 Bastsättel der I.-Reg. 46 und 47 und 6 I.-Kpn. des I.-Reg. 47 zur Aushilfe als Führer, zum Auf- und Abladen der Lasten und zur Nachhülfe auf der Steilstrecke südlich Klus. Unterkunft für Mannschaft und Pferde: Kandersteg.

4. Auf den Strecken Kandersteg-Gasteren und Kandersteg-Gemmipaßhöhe machen die Karren täglich zwei Hin- und Rückfahrten, Mannschaften und Pferde nur eine; die Steilstrecke südlich Klus wird von denselben Mannschaften und Pferden täglich zweimal zurückgelegt.

5. Der Kommandant des Sappeurbat. 23 unterhält und verbessert die Wegstrecken Kandersteg-Gasteren-Lötschenpaßhöhe und Kandersteg-Gemmipaßhöhe und verfügt hiezu neben Sap.-Bat. 23 vorläufig über ein Bataillon des I.-Reg. 47 und die eintreffenden Einheiten des Landsturms und der Hülfsdienstpionierdetachemente. Er verlängert den Karrweg von Gasteren bis oberhalb Gfällalp.

6. Der Trainoffizier der I.-Brig. 23 und der Kommandant der Geb.-Verpf.-Abt. sorgen für Bereitstellung

¹⁾ Sobald der Abstieg von der Gemmipaßhöhe nach Leukerbad möglich wurde und über den Lötschenpaß nur noch der Nachschub für ein komb. Gebirgsregiment zu leiten ist, übernimmt der Säumeroffizier der Gebirgsbrigade die Leitung des Nachschubes von Kandersteg über Gasteren nach Lötschenpaßhöhe, der Kommandant der Geb.-Parkabt. 3 aber die Leitung des Nachschubes an der Gemmi und der Generalstabsoffizier der nun taktisch verwendeten komb. I.-Brig. 23 wird von dieser Aufgabe entlastet.